

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

164 (23.11.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Verlagsadresse: Täglich, außer Donnerstag und Sonntag, Redaktion, Verlagsabteilung und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 26, Telefon Nr. 222923 (Dringend Presse), Anzeigenabteilung und Vertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 26, Telefon 6640; Durlach, Plunzstr. 29, Erlangen, Schönbanner Straße 5 (Druckerei Graf, Telefon Nr. 187).

Bezugspreis monatlich DM 2,45 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2,30 zuzüglich Zustelgebühren. — Anzeigenpreise: Die schlagzeilige, 48 mm breite Millimeterzeile 600-Millimeter-Grundpreis DM — 40, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 24. — Postfachkonto: Postfachamt Karlsruhe Nr. 90 533.

2. Jahrgang / Nr. 164

Karlsruhe, Dienstag, 23. November 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Marshall in Washington

Washington, 22. Nov. (DENA-Reuters) Außenminister Marshall traf am Montag im Flugzeug aus Paris in Washington ein, um mit Präsident Truman die amerikanische Außenpolitik zu erläutern. Er wurde auf dem Flughafen von Präsident Truman empfangen. Marshall, der sofort von Reporter umringt wurde, erklärte, seiner Ansicht nach haben die Besprechungen innerhalb der Vereinten Nationen zu einem größeren gegenseitigen Verständnis geführt. Auf die Frage, ob er wieder nach Paris zurückkehren werde, antwortete Marshall, er könne darüber noch nichts sagen.

Bramuglia wartet auf Antwort

PARIS, 22. Nov. (UP) Wie jetzt bekannt wird, hat der argentinische Außenminister Bramuglia den vier Großmächten in Verbindung mit dem Berliner Währungsproblem folgende vier Fragen vorgelegt: 1. Welche Behörde würde die Deutsche Mark (DM) kontrollieren, wenn sie in sämtlichen vier Sektoren Berlins umläuft? (Die Westmächte hatten bekanntlich eine Viermächte-Kontrolle verlangt.) 2. Welche Funktionen würde diese Behörde ausüben und über welches Gebiet hätte sie zu bestimmen? 3. Nach welchen Direktiven würde die Behörde arbeiten? 4. Wie würde das neue Amt den Handel zwischen dem unter Viermächte-Kontrolle stehenden Berlin und dem anderen Teil Deutschlands, die jeweils nur von einer Macht kontrolliert werden, sowie mit der übrigen Welt überwachen?

Die russische Antwort auf diese Fragen wurde dem argentinischen Außenminister bereits in der vergangenen Woche erteilt. Die drei Delegierten der Westmächte, Dr. Phillip Jessup (USA), Sir Alexander Cadogan (Großbritannien) und Alexandra Perodi (Frankreich) führten am Montag eine längere Besprechung, um die Antwort auf die Fragen von Bramuglia bezüglich der Einführung der Ostmark in Berlin auszuwerten. Die drei Delegierten konnten zu keinem Übereinkommen über die Formulierung der Antwort an Bramuglia kommen. Wie berichtet wird, sollen vor allem Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und Frankreich die Formulierung von gleichzeitigen Antworten verhindert haben. Am Dienstag vormittag wird eine weitere Besprechung der drei Delegierten stattfinden.

Belgische Kabinettskrise offen

Brüssel, 22. Nov. (UP) Die Besprechungen des zurückgetretenen belgischen Ministerpräsidenten Spaak zur Bildung eines neuen Kabinetts sind infolge gewisser Widerstände der Christlichsozialen Partei (Katholiken) noch zu keinem Ergebnis gekommen. Spaak erklärte, er habe noch keinen neuen Mann für das Justizministerium gefunden. In der Frage der Staatszuschüsse an nichtstaatliche Schulen kam es wieder zu den traditionellen Meinungsverschiedenheiten zwischen Katholiken und Sozialisten. Spaak ist jedoch weiterhin zuversichtlich.

Italiens Ministerpräsident de Gasperi hat heute das belgische Kohlengebiet besichtigt. Pressevertreter gegenüber betonte der zurückgetretene Ministerpräsident Spaak, daß de Gasperi-Besuch „rein privater Natur“ gewesen sei.

„Unfreiwillige Einigung“

Brüssel, 22. Nov. (UP) Der amerikanische Abgeordnete John Davis Lodge, ein Mitglied des Außenpolitischen Ausschusses des Repräsentantenhauses, erklärte auf einer Pressekonferenz in Brüssel u. a.: „Wenn sich die Länder Westeuropas nicht freiwillig vereinigen, werden sie unfreiwillig vom Osten gezwungen werden.“ Lodge ist Mitglied einer Mission, welche die Verwendung der Marshall-Plan-Gelder prüft.

Welt-Rundschau

WASHINGTON. US-Streitkräfte berichten, daß sie bei Versuchen mit unbemannten Ballons einen neuen Höhenrekord von 47 Kilometern erreicht haben. / SOUTHAMPTON. Die streikende Besatzung des britischen Ozeandampfers „Queen Elizabeth“ erklärte sich bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen. (UP) / FRAG. Nach dreijährigen Nachforschungen, in denen nur ein Teil der vermißten Kinder Lidice gefunden wurde (Lidice wurde 1942 von SS-Einheiten dem Erdboden gleichgemacht), hat sich die tschechoslowakische Regierung entschlossen, die über 90 nicht auffindbaren Kinder für tot zu erklären. (UP) / PALERMO. Sizilianische Banditen haben in der Umgebung von Palermo den reichen Grundbesitzer, Baron Arcangelo, entführt. / BOMBAY. Ein schwerer Sturm hat die Telegraphen- und Telegraphenverbindungen Bombays mit dem übrigen Indien abgeschnitten. (UP) / TOKIO. Die amerikanischen Behörden in Japan haben einen für Dienstag angesetzten Bergarbeiterstreik verboten. / SEOUL. Der koreanische Ministerpräsident Lee Bum Suk erklärte, ein Rückzug der amerikanischen Truppen aus Korea wäre ein „politischer Irrtum“. Wenn eine Evakuierung durchgeführt werde, dann werde der Bürgerkrieg in Korea ausbrechen. (Alle nicht gesonderten Nachrichten DENA)

Frankreich lehnt Ruhr-Entscheidung ab

Französisches Memorandum den anglo-amerikanischen Außenministern überreicht — Paris hofft auf Überprüfung

Paris, 22. Nov. (UP) Ein Sprecher des französischen Außenministeriums gab bekannt, daß das Memorandum der französischen Regierung mit der Stellungnahme zu dem anglo-amerikanischen Gesetz Nr. 75 betreffs der Ruhrindustrien bereits am Samstagabend dem amerikanischen Außenminister George C. Marshall und dem britischen Staatsminister Hector McNeil überreicht wurde. Die darin enthaltenen Proteste, so erklärte der Sprecher, richteten sich nicht gegen die Tatsache, daß Frankreich von den beiden anderen Großmächten nicht über ihre Pläne betreffs der Ruhrindustrien unterrichtet wurde, sondern dagegen, daß die beiden Mächte nicht berechtigt waren, die genannten Entscheidungen ohne Zustimmung Frankreichs zu treffen. Ein solcher Schritt hätte erst bei einer Regelung des gesamtdeutschen Problems unternommen werden sollen.

Die anglo-amerikanischen Entscheidungen betreffs der Ruhrindustrien, so gab der Sprecher weiter bekannt, werden in dem Memorandum formell abgelehnt. Er erklärte ferner, daß Frankreich diese und alle anderen Entscheidungen bezüglich der Ruhrindustrien, die nicht von den drei Mächten gemeinsam getroffen wurden, als null und nichtig betrachte. In dem Memorandum werde die Hoffnung ausgesprochen, daß das Problem einer neuerlichen Prüfung unter Teilnahme Frankreichs unterzogen werde. Bezüglich der Bestimmung, die Verwaltung der Ruhrindustrien und Bergwerke in deutsche Hände übergeben zu lassen und die Regelung der Besitzfrage einer

neuen deutschen Regierung zu übertragen, meinte der Sprecher, es wäre dasselbe, wenn man einem kleinen Kinde einen geladenen Revolver in die Hand drückte, man könne nicht voraussehen, was es damit anfangen werde.

Die Sachverständigen aller an der Ruhr-Konferenz beteiligten Staaten haben während des Wochenendes mit Hochdruck an der Vorbereitung des entscheidenden Stadiums der Ruhr-Konferenz gearbeitet. Zwei Unterausschüsse der Konferenz waren vollauf beschäftigt. Der eine Unterausschuss hat ein Statut für die Ruhrkontrollbehörde entworfen. In diesem Entwurf sind verschiedene Stellen freigelassen worden. Außerdem sind an anderen

Stellen die gegensätzlichen Auffassungen der beteiligten Mächte skizziert worden. Der zweite Unterausschuss beschäftigte sich mit juristischen Definitionen. Diese Woche werden nunmehr die beiden wichtigsten Fragen — die Leitung der Grundindustrien und die Abgrenzung des Ruhrgebiets — von der Konferenz behandelt werden. In der ersten genannten Frage bestehen eine Reihe juristischer Unklarheiten.

Das Londoner Kommuniqué der sechs Mächte — als juristische Grundlage der gegenwärtigen Besprechungen — erwähnte dieses Problem überhaupt nicht. Die anglo-amerikanischen Unterhändler sind jedoch zu Verhandlungen darüber bereit, wenn es auch als Aufgabe der Konferenz nicht genannt wurde. In der Frage der Abgrenzung des Ruhrgebietes stehen sich die französische Auffassung vom „Ruhr-Großraum“ und die anglo-amerikanische, die ein kleineres Gebiet in die Zuständigkeit einbezogen wissen will, gegenüber. Holland möchte die Grenzen des Ruhrgebietes in dieser Hinsicht bis an seine Grenzen gezogen wissen. Die Benelux-Delegierten haben aber bisher auf der Konferenz eine streng neutrale Haltung zwischen den beiden Standpunkten eingenommen. Ihre Sympathien allerdings liegen in dieser Frage auf Seiten Frankreichs.

Mayhew zur Ruhrfrage

London, 22. Nov. (DENA-Reuters) Der Staatssekretär im britischen Außenministerium, Christopher Mayhew, erklärte am Montag vor dem Unterhaus, die deutschen Treuhänder würden nicht die Ruhr-Kohle- und Stahlindustrie kontrollieren, sondern nur die Eigentümerfunktionen in bezug auf die Aktiva solange ausüben, bis eine deutsche Regierung dieses Problem endgültig löse. Auf die Frage, was er als Gegengewicht zu den Behauptungen der französischen Presse zu sagen hätte, die von einer völligen Rückgabe der Industrieunternehmen spräche, erklärte Mayhew, diese Behauptungen seien reine Fiktion.

Wegen Nebels ausgefallen

London, 22. Nov. (UP) Die Ruhrkonferenz konnte am Montag nicht stattfinden.

Bernadotte-Plan von Sowjets zurückgewiesen

Neuer Appell an die arabischen Staaten vor Politischem Ausschuss

Paris, 22. Nov. (UP) Der kanadische Delegierte Lester B. Pearson appellierte am Montag vor dem Politischen Ausschuss der UN-Vollversammlung an die arabischen Staaten, die Vergeblichkeit eines Versuchs zur Auslösung Israels einzusehen und über einen vernünftigen Frieden mit dem jüdischen Staat zu verhandeln. Gleichzeitig gab Pearson den Juden zu verstehen, daß sie nicht erwarten könnten, sowohl die ihnen im Teilungsplan der UN zugesprochenen Gebiete als auch die zusätzlich während des Palästina-Krieges besetzten Territorien zu erhalten. Der kanadische Delegierte meinte, daß die UN-Vollversammlung bei ihrer Entscheidung über die Palästinafrage von drei Voraussetzungen ausgehen sollte: 1. Anerkennung der Existenz des jüdischen Staates, 2. Bildung eines Kleinen UN-Ausschusses zur Vermittlung baldiger Friedensverhandlungen zwischen Arabern und Juden, 3. Errichtung internationaler Kontrolle Jerusalems.

Die Chancen für den Frieden seien heute besser als vor sechs Monaten, fuhr Pearson fort. Er äußerte die Ansicht, daß die Vollversammlung den Arabern und Juden selbst die Verantwortung für die endgültige Regelung der Grenzfragen überlassen solle. Der kanadische Vorschlag schließt —

finden, da der französische Delegierte Herve Alphand und der amerikanische Delegierte Wayne Jackson durch schweren Nebel in Paris aufgehalten wurden. Die nächste Sitzung der Konferenz soll am Dienstag stattfinden.

Alliierte Definition zu Bonn

Bonn, 22. Nov. (Dena) Vertreter der drei westlichen Besatzungsmächte übermittelten am Montagmorgen dem Präsidenten des Parlamentarischen Rates, Dr. Konrad Adenauer, Erläuterungen zum Londoner Abkommen und den Frankfurter Dokumenten, auf denen die Arbeit des Parlamentarischen Rates beruht.

Im wesentlichen stellen die alliierten Abkommen eine Definition des Londoner Abkommens dar und stimmen inhaltlich weitgehend mit einem bisher streng geheimgehaltenen Anhang des Londoner Abkommens überein. Die alliierte Stellungnahme soll im einzelnen erläutern, unter welchen Bedingungen die Alliierten das Grundgesetz akzeptieren wollen.

Demontage-Aufschub erbeten

Stuttgart, 22. Nov. (DENA) Das Wirtschaftsministerium von Württemberg-Baden hat den Direktor der amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden, Charles M. Lafollette, in einem Schreiben gebeten, sich bei General Clay für die Aufrechterhaltung des Versandstopps einer Anzahl Fabriken einzusetzen, bis die ERP-Kommission ihre Untersuchungen abgeschlossen hat.

5 Jahre Zuchthaus beantragt

Frankfurt, 22. Nov. (DENA) Im Verfahren gegen die frühere Angestellte des Frankfurter Wirtschaftsamtes, Dina Busch, die Tabakhändler Punkte für einige Millionen Zigaretten zukommen ließ, beantragte Staatsanwalt Grimpski wegen Vergehens und die Kriegswirtschaftsverordnung, wegen Einbruchdiebstahls, Unterschlagung und Urkundenfälschung fünf Jahre Zuchthaus.

„Spaltung Berlins durch die große Politik“

Trotz sowjetischer Behinderung wird in den Westsektoren gewählt

Berlin, 22. Nov. (DENA) Die Spaltung Berlins bezeichnete der geschäftsführende Berliner Oberbürgermeister am Montag auf einer Pressekonferenz als das Ergebnis „der großen Politik“. Nur eine Verständigung der Weltmächte könne daher als mögliche Lösung betrachtet werden. Dr. Friedensburg hält es für möglich, daß sich die Berliner Frage einigen. Jedoch bestehe auch dann die Gefahr, daß die erforderliche Wiederausgleichung der Berliner Verwaltung auf größte Schwierigkeiten stoße.

Dr. Friedensburg versprach, dafür Sorge zu tragen, daß „trotz der sowjetischen Behinderungen alle Einwohner der Westsektoren ihre Stimme abgeben können“. Er prophezeite eine besonders hohe Wahlbeteiligung am 8. Dezember und sagte: „Ich habe Respekt vor den Einwänden der Sowjets, solange ihre demokratischen Organisationen in den Westsektoren nicht zugelassen sind“. Der im Ostsektor arbeitenden Bevölkerung Westberlins werde es ermöglicht werden, an der Wahl teilzunehmen, wenn gleich dieser Personenkreis durch sogenannte Hennecke-Schichten von den Wahlen abgehalten werden solle. Wie es ermöglicht werde, sagte Dr. Friedensburg, sei ein ausgesprochenes „Geschäftsgeheimnis“. Der sowjetische Befehl, keine Akten aus dem Stadthaus zu entnehmen, liege ganz im Interesse des Magistrats. Er hoffe jedoch, daß die Sowjets nichts dagegen einzuwenden haben, wenn Dienstaten, die bei einer anderen Magistratsab-

teilung benötigt werden, auch dort hin gebracht würden.

Feuerwehr unter Polizeischutz

Berlin, 22. Nov. (DENA) Auf Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten Dr. Johannes Stumm ist die Hauptwache der Berliner Feuerwehr seit Sonntag unter Polizeischutz gestellt worden. Diese Maßnahme wurde nach Mitteilung des Polizeipräsidenten ergriffen, um einen Abrasionspuders aus den Westsektoren in den Ostsektor zu verhindern. Auf dem Ostsektor werden ab sofort auf Befehl der französischen Militärregierung alle Feuerwachen polizeilich bewacht.

Hilfe für Deutsche in Polen

Karlsruhe, 22. Nov. (6pb) Für Deutsche, die als Kriegsgefangene oder Zivilpersonen in Polen ein Gerichtsverfahren zu erwarten haben oder bereits verurteilt sind, kann von deutscher Seite, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, Rechtshilfe geleistet werden. Das Evangelische Hilfswerk ist bereit, Leumundzeugnisse und andere Unterlagen, die zur Ermittlung der Wahrheit dienen, an die polnischen Staatsanwälte und Gerichtsbehörden weiterzuleiten. Die postulierten Verbindungen mit den deutschen Kriegsgefangenen in Polen ermöglichen nach einer Mitteilung des Evangelischen Hilfswerks nicht nur einen regelmäßigen Verkehr mit Karten und Briefen, sondern auch die Versendung von Päckchen.

Erbitterte Kämpfe an der Chinesischen Mauer

Kommunisten werden zurückgedrängt — USA-Bürger verlassen China

Tientsin, 22. Nov. (DENA - Reuters) Die Streitkräfte der chinesischen Kommunisten bereiten sich darauf vor, die große Chinesische Mauer zu durchstoßen und mit immer stärkeren Verbänden nach Süden vorzudringen. Sie wollen dabei, chinesischen Meldungen aus Tientsin zufolge, ihre Guerilla-Kampfführung aufgeben. Die Schlacht um Nordchina wird damit in ein neues Stadium eintreten. Die bereits bei Tung, 15 km nordöstlich von Peking, stehenden kommunistischen Verbände unter General Lin Piao wurden von Regierungstreitkräften angegriffen und mußten sich nach Sanbo an der großen Chinesischen Mauer zurückziehen. General Tschu-Tschung, der stellvertretende Garnisonskommandeur von Tientsin, erklärte, die Kommunisten verfügten jetzt über 300 Flugzeuge und bildeten ihre Piloten in der Nord-Mandschurei aus.

Inzwischen dauern die Kämpfe östlich von Haetschau an, nachdem die kommunistischen Armeen ihre gegen Nanking gerichtete Offensive erneuert haben. Regierungstreitkräfte stoßen nach dem Gebiet rund 20 km östlich von Haetschau vor, wo die Kommunisten, Regierungsmeldungen zufolge, eine nationalchinesische Armeegruppe eingekesselt haben. Die Kommunisten setzen den zu Hilfe kommenden Regierungstruppen heftigen Widerstand entgegen, und es wird befürchtet, daß die eingekesselten nationalchinesischen Verbände nicht mehr zu retten sind. Demgegenüber behauptete die offizielle chinesische Nachrichtengattung, die Regierungstruppen hätten beträchtliche Bodengewinne erzielt.

Rund 150 amerikanische Staatsbürger aus Nanking, Schanghai und anderen bedrohten chinesischen Städten ver-

ließen am Montag an Bord des amerikanischen Transporters „General Henry W. Butler“ China. Weitere 330 Flüchtlinge trafen aus Nordchina kommend in Schanghai ein. Unter ihnen befinden sich Weißrussen, staatenlose Personen und rund 100 Missionare.

Wie UP aus Nanking berichtet, sollen sich hohe chinesische Regierungsbeamte zu dem Kreis gesellt haben, der seit einigen Tagen nachdrücklich die Aufnahme neuer Verhandlungen zwischen der Zentralregierung und den Kommunisten anstrebt.

Aus gut informierten Kreisen verlautet laut UP, daß Paoing, die Hauptstadt der chinesischen Provinz Hopei, am Montag von den Regierungstruppen geräumt wurde. Diese sollen sich in Richtung auf Peiping zurückziehen. Nach anderen Berichten ist eine starke kommunistische Kampfgruppe bereits etwa 45 km östlich Peiping angelangt.

Frau Tschiangkai-schek appelliert an USA

San Francisco, 22. Nov. (UP) Ihr, meine Freunde, werdet schließlich die Leidtragenden sein... Wenn China fällt, folgt ganz Asien“, erklärte die Gattin Tschiangkai-scheks in einem Rundfunkappell, den sie von Nanking aus an die Adresse der Vereinigten Staaten richtete. Asiens Bedeutung für den Weltfrieden sei um keinen Deut geringer als die Europas, sagte Frau Tschiangkai-schek. Sie unterstrich, daß die Lage der nationalchinesischen Regierung sehr kritisch sei und die amerikanische Hilfe sofort und entschlossen gewährt werden müsse, um China und Asien nicht in die Hände der Kommunisten fallen zu lassen.

25% der Ernte floß auf den schwarzen Markt

„Die Benzin-Verwirtschaftung hat dem deutschen Ansehen geschadet“

Düsseldorf, 22. Nov. (DENA) Der britische Gouverneur für NRW, General W. A. H. Bishop, wies in einer Pressekonferenz auf die „sehr ernste“ Ernährungslage für die kommenden Monate hin. 25 Prozent der gesamten westdeutschen Getreide-Ernte seien dem schwarzen Markt zugeflossen. General Bishop betonte ausdrücklich, daß die vorgesehene Einfuhr von 3,5 Mill. Tonnen Getreide für die Bizonen im Wirtschaftsjahr bereits die äußerste Grenze darstelle und dem britischen und amerikanischen Steuerzahler keine weiteren Leistungen hierfür zugemutet werden könnten.

Der General erklärte weiter, daß auch die Verteilung des nach Westdeutschland importierten Benzins im Ausland große Erregung verursacht habe, weil man in der Bizonen gegenwärtig Benzin für Geschäfte, vor allem aber für Vergnügungsfahrten weit besser erhalten könne, als in anderen Ländern Europas, wie zum Beispiel in England. „Die Verwirtschaft-

lung des eingeführten Benzins“, so betonte er, „hat Deutschlands Ansehen in der Welt sehr geschadet“. Deshalb werde von den Alliierten ernsthaft erwogen, die Benzinzufuhr zu reduzieren und sie künftig unter die Güter der Kategorie B einzugruppieren, so daß sie aus deutschen Exporterlösen bezahlt werden müßten.“

Zur Ernährungslage in der Bizonen sagte Bishop weiter, man könne nicht allein die Landwirtschaft für die Schwierigkeiten verantwortlich machen, weil insbesondere die Kleinbauern ohne Schwarzmarktgeschäfte nicht in der Lage seien, die seit der Währungsreform um 25 Prozent erhöhten Preise für Produktionsmittel zu bezahlen. Es sei eine Gewissenangelegenheit aller, betonte Bishop, den schwarzen Markt zu boykottieren, da allein dieser Vernichtung eine geordnete und ausreichende Lebensmittelversorgung für die deutsche Bevölkerung garantieren könne.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 194 / Dienstag, 23. November 1948

Europas Weg

11. M. Der große Europäische Kongreß im Haag hat vor einigen Monaten zum erstenmal eine Reihe von internationalen Organisationen, die sich die Föderation unseres Kontinents zum Ziel gesetzt haben, zu gemeinsamer Arbeit vereinigt. Auf dem soeben in Rom stattgefundenen Treffen der „Union Européenne des Fédéralistes“ (U.E.F.) sollte die Frage einer neuen Gliederung und Zusammenfassung aller föderalistischen Kräfte Europas einer Lösung entgegengeführt werden. Ueber allen bisherigen Zusammenkünften stand als Leitmotiv die europäische Idee, und trotzdem waren die Ansichten der verschiedenen Gruppen nicht immer unter einen Hut zu bringen. Gewiß, aber der Kongreß der U.E.F. ermöglichte einen einzigartigen Meinungsaustausch der föderalistischen Tendenz Europas.

Es ist an der Zeit bei dieser Gelegenheit einmal festzustellen, welche Bewegungen, die auf die Vereinigten Staaten von Europa hinarbeiten, in der heutigen Situation überhaupt bestehen. Wir kennen die schweizerische „Europa-Union“ und andere Organisationen in den übrigen europäischen Ländern außerhalb der jeweiligen Einflussphäre. Die „Europäisch-Föderalistische Union“ hat 40 befreundete Gruppen und Vereinigungen von 13 verschiedenen Staaten organisatorisch zusammengefaßt. Zu ihnen gehört auch die deutsche „Europa-Union“, die in diesen Tagen in unserem angrenzenden Raum der Definitivität einen Einblick in ihre Arbeit und Ziele vermittelt.

Alle diese Träger des Föderationsgedankens haben jetzt in Rom auf ihrer ersten gemeinsamen Sitzung den Plan einer Vereinigung beraten. Das Europaratom der Zukunft, das in Rom zur Debatte stand, muß davon ausgehen, die engen politischen Begriffe lösen zu lassen. Wir sollten, wir dürfen als Europäer nicht mehr in Ländern denken — das Eigenleben eines Volkes bleibt davon völlig unberührt —, sondern sehen nur den Kontinent, das Gemeinsame vor Augen haben. Die europäische Kultur als Sammelplatz aller Einigungsbestrebungen wird die Grundlage bilden, auf der sich eine vereinigte Staatsform errichten läßt.

Schauen wir in das Land der klassischen Föderation und Demokratie, die Schweiz. So wie der Schweizer immer ein heimatsgebundener Grundbesitzer, ein Tessiner, ein Romane und Welcher oder Aemane bleibt, so ist er noch außen, aber auch im Innern ein freier schweizer Eidgenosse. So wie in der Schweiz auch französisch, italienisch und vor allem deutsch gesprochen, oder schweizerdeutsch gedeutet wird, so muß im viersprachigen Europa eine Verständigung erlitten und europäisch gehandelt werden. Dann erst würde das Ideal, das uns als Fernziel vorschwebt, zur Wirklichkeit. Seit 600 Jahren führt das kleine Bergland inmitten des kriegerischen Europas sein Eigenleben; es wird heute von der ganzen Welt als Oase des Glücks und Wohltats bewundert. Der alte Kontinent hat die Mächtigkeit, die heraufwachsende Gefahr eines neuen Weltabsturzes — dem alle, auch das letzte Land zum Opfer fallen müßte — auf dem einzigen Weg, über die Einigung Europas, zu bannen.

Das Werk der föderalistischen Kräfte konnte bisher nur Stückwerk sein — und man mag bezweifeln, daß ausgerechnet militärische Bündnisse dem Vereinigungsgedanken zu erst Gestalt geben. Es sprechen aber — leider — zwingende Gründe dafür. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Marshallplan-Länder ist ein heilungsvoller Schritt zum Fortschritt. An der Durchführung des Hilfsprogramms hat die U.E.F. wesentlichen Anteil. Die „Union Européenne des Fédéralistes“ kann nur in Zusammenarbeit nicht im Gegensatz zu den verantwortlichen Politikern ihren Beitrag zur Erreichung des gemeinsamen Zieles leisten. Man hat sich in Rom — zwar erst noch hitzigen Auseinandersetzungen — zu dieser Einsicht, die allein einen Erfolg der europäischen Bestrebungen verbürgt, durchgegangen. Den Regierungen der einzelnen Staaten sollte dieses Tatsache aber eine Verpflichtung bedeuten, den Bemühungen zur Bildung eines Vereinigten Europas Unterstützung und Förderung zu gewähren.

Bonn beschleunigt das Tempo

Alliierte Gespräche hinter den Kulissen — Memorandum zum Grundgesetz — Hohenlohe des Bundes

Bonn, 22. Nov. (SAZ) In der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Parlamentarischen Rates wurden einige wesentliche Punkte behandelt. Insbesondere wurde der Artikel angenommen, nach dem der Bund durch Gesetz Hohenloherrechte auf zwischenstaatliche Einrichtungen übertragen kann. Die KPD hatte beantragt, diese Bestimmung erst dann wirksam werden zu lassen, wenn die Souveränität der Republik feststehe. Von seiten der übrigen Parteien wurde jedoch darauf hingewiesen, daß man damit gerade den Willen manifestiere, im Hinblick auf eine künftige europäische Konzeption Konzeptionen zu machen. Weiterhin wurde Einigung darüber erzielt, daß die Ausübung der staatlichen Befugnisse bei den Ländern liegt, soweit keine besonderen Bestimmungen im Grundgesetz vorenstehen. Bei Stimmhaltung der KPD wurde der Artikel 21 angenommen, der besagt, daß Bundesrecht Landesrecht bricht. Die ursprüngliche Fassung des Katalogs über das ausschließliche Gesetzgebungsrecht des Bundes blieb im Grundgesetz erhalten und es wurden lediglich die Abschnitte gestrichen, die sich mit der Neugliederung des Bundesgebietes, der Änderung des Gebietsstandes der Länder sowie dem Austausch von Teilen deutscher Staatsgebiete befassen. Man erzielte ferner Uebereinstimmung darüber, daß Kriegserklärung jeder Art weder produziert, noch in Verkehr gebracht oder befördert werden darf, wenn nicht die Genehmigung des Bundes vorliegt. Die bisher noch ausstehende genaue Formulierung der Kriegserklärung als Artikel des Grundgesetzes soll in der zweiten Lesung des Hauptausschusses erfolgen. Scharf gingen die Meinungen in der Frage des Kriminalwesens auseinander und die ausschließliche Gesetzgebung hierüber wurde gegen die Stimmen der CSU und KPD, die einen Zusatz mit dem Wortlaut „zur Bekämpfung des gemeingefährlichen Verbrechertums“ forderten, dem Bund übertragen.

Starke Beachtung wird in Kreisen des Parlamentarischen Rates der Konferenz des Präsidenten des Rates, Dr. Adenauer, mit dem britischen Militärgouverneur, General Robertson, beigegeben, auf der hochpolitische Fragen erörtert wurden. Zu dem Ersuchen des britischen Oberbefehlshabers, die Arbeiten in Bonn zu beschleunigen, wird von der unterrichteten Seite erklärt, daß dieser Wunsch in engem Zusammenhang mit der in-

terpolitischen Entwicklung in Frankreich stehe. Weiter erwartet man von deutscher Seite eine gewisse Klärung hinsichtlich des Besatzungsstatutes von dem Memorandum der alliierten Verbindungsoffiziere in Bonn zur bisherigen Arbeit des Parlamentarischen Rates, das dem Präsidium des Rates am 23. November übergeben werden soll. Wie verfaßt, soll diese Denkschrift der Besatzungsmächte bereits einige konkrete Angaben über Besatzungsstatut enthalten. Deutsche Kreise vertreten die Auffassung, daß dieses Memorandum eine „Kaltwasserstudie“ für Bonn sein werde, da die Bestimmungen des Besatzungsstatutes nach Äußerungen allierter Stellen hart sein sollen. Man nimmt zwar nicht an, daß die Alliierten bestimmte Forderungen zur Festlegung des Grundgesetzes stellen, hat jedoch an die zuständigen Stellen der Besatzungsmächte das Ersuchen gerichtet, einige „gleitende Klauseln“ im Besatzungsstatut vorzusehen, die eine allzu starke Veränderung des Grundgesetzes nach der Vorlage bei den Alliierten verhindern sollen.

Mit Sorgfalt und stillschweigender Ablehnung werden die Gespräche von britischer und amerikanischer Seite mit einigen Mitgliedern des Parlamen-

tarischen Rates beobachtet, die sich um die Finanzgesetzgebung und -verwaltung drehen. Man sieht darin den Versuch, diese beiden wichtigen, noch unstrittenen Punkte auf gewissen Druck im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen über die Ruhrfrage von der Zuständigkeit des Bundes auf die Länderkompetenzen zu übertragen. Ebenso glaubt man, Andeutungen wahrnehmen zu können, daß Berlin von allierter Seite mehr und mehr als Sonderfall behandelt wird und sich bedeutende Veränderungen in der Teilnahme der Berliner Vertreter an den Arbeiten des Parlamentarischen Rates ergeben können. — In der heftig diskutierten Frage der künftigen Bundeshauptstadt scheint sich nunmehr in Kreisen des Rates die Meinung durchgesetzt zu haben, daß Bonn gegenüber Frankfurt vorzuziehen wäre. Hier dürfte es in erster Linie der Einfluß Dr. Adenauers sein, der schwer wiegt. Man verheißt sich jedoch auf deutscher Seite nicht, daß die Entscheidung letztlich doch bei den Alliierten liegt, die bisher Bonn sehr ablehnend gegenüberstanden und Frankfurt als den einzig möglichen Sitz der Bundesregierung bezeichneten. wk.

Vor Reorganisation der Militärregierung

Bildung einer Westdeutschen Regierung wird Besatzungspolitik ändern

Washington, 22. Nov. (AD) „Nach Bildung einer vorläufigen Westdeutschen Regierung ist mit tiefgreifenden Veränderungen in der Besatzungspolitik zu rechnen“, erklärte Mr. A. G. Sims, Mitglied des Ausschusses zur Koordinierung der Besatzungspolitik der drei Westmächte. In einem Artikel, der unter der Überschrift „Alliierte Kontrollmaßnahmen in Oesterreich“ im Mitteilungsblatt der Militärregierung erschien, weist Sims darauf hin, daß die Aufhebung verschiedener Kontrollmaßnahmen in Oesterreich einen Anhalt für die zu erwartende Umgestaltung der Besatzungspolitik in Deutschland geben könnte. Die Amerikanische Militärregierung für Deutschland, so schreibt er, würde in einem straff geleiteten Arbeitstab umgewandelt werden, der nur aus wenigen Sachverständigen bestehen und sich auf die Überwachung derjenigen Arbeitsgebiete beschränken soll, deren Kontrolle sich die Militärregierung vorbehält.

Während in Bonn zur Zeit die Vertreter der elf deutschen Länder über

die zukünftige westdeutsche Verfassung beraten, arbeiten die drei westlichen Militärgouverneure ein Besatzungsstatut aus, um die Kompetenzen der Militärregierung gegenüber einer vorläufigen Regierung abzugrenzen.

Wie Mr. Sims erklärte, hat der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland im vergangenen Juni einen besonderen Ausschuß zur Neugestaltung der Militärregierung geschaffen. Dadurch habe er anerkannt, daß die Bildung einer vorläufigen Westdeutschen Regierung „einen großen Schritt auf dem Wege zu einem eigenen deutschen Verantwortungsbereich bedeute“, und „daß dieser Schritt notwendigerweise von tiefgreifenden Änderungen in der Gestaltung der Besatzungspolitik begleitet sein müßte“.

In erster Linie müßte hierbei die Tatsache berücksichtigt werden, daß eine auf demokratischer Grundlage gebildete Regierung rasch in der Lage ist, ihre Funktionen allein und ohne wesentliche Interventionen der Besatzungsmächte auszuüben. Eine solche Regierung könnte um so besser und wirkungsvoller allein arbeiten, je mehr Beschränkungen sich die Besatzungsmächte in der Ausübung der Rechte zurückziehen, die sie sich selbst vorbehalten haben.

Zweitens steht ganz eindeutig fest, so schreibt Mr. Sims, daß die Besatzungsmächte immer weniger Verantwortung finden, von ihrem Kontrollrecht Gebrauch zu machen. Es ist deshalb wichtig, die Vereinbarungen der Besatzungsmächte in diesen Punkten so elastisch zu gestalten, daß eine Lockerung der Kontrollen im Einklang mit den tatsächlichen Erfordernissen laufend durchgeführt werden kann.

„In organisatorischer Hinsicht lassen sich daraus für die Militärregierung einige wesentliche Erkenntnisse gewinnen“, schreibt Mr. Sims weiter. „Ein verhältnismäßig kleiner Arbeitstab kann die laufende Beobachtung und Beratung übernehmen. Eine Kontrolle beruht entscheidend auf der Überwachung der gesetzgeberischen Maßnahmen der Zentralregierung. Diese Kontrolle kann eine verhältnismäßig geringe Zahl von Sachverständigen ausüben, und selbst hier ergibt sich für die Besatzungsmacht nur selten die Notwendigkeit, eingreifen zu müssen.“

Gedrückte Stimmung an der Saar

Wirtschaftliche und kulturelle Abhängigkeit von Frankreich

Saarbrücken, 22. Nov. (SAZ) Die Staatsverschuldung des Saargebietes an Frankreich in Höhe von rund 10 Milliarden Francs lenkt die Aufmerksamkeit auf die zunehmend gedrückte Stimmung der Saarbevölkerung. Sie geht auf eine nüchternen Beobachtung nicht allein der wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern auch auf eine klare Erkenntnis der offensichtlichen Tendenzen zurück, die Saar in fortschreitendem Maße aus dem deutschen Kulturverband zu lösen.

Die wirtschaftliche Entwicklung ist alles andere als zufriedenstellend. Die Geschäfte haben nahezu friedensmäßige Auslagen, und hinter den spiegeln die Scheitern sind die erlesenen französischen Erzeugnisse zu sehen. Aber die Lebensmittel sind fast unerschwinglich, Textilien und Schuhe können nur von einem kleinen Kreis gekauft werden. Weltweit unvermittelter als im Zonen-Deutschland, steigen jedoch die Preise nach wie vor, zumal das Preisproblem abhängig von den Vorgängen in Frankreich ist. Mit bitterem Ausdruck wird

darüber gesprochen, daß aus den Ländern der französischen Zone Millionen D-Mark entnommen werden, damit die saarländischen Gruben wieder anlaufen. Ein Ausgleich, auch nur in einer Tonne saarländischer Kohle, wird nicht gegeben.

In seelischer Hinsicht wirkt es bedrückend, daß schon das leiseste Bekenntnis zum Deutschtum auf scharfe Ablehnung stößt, wenn es nicht geradezu als Landesverrat aufgefäßt wird. Die saarländische Jugend darf nicht mehr an deutschen Hochschulen studieren, und sehr ernste Aufnahme hat die Bestellung eines apostolischen Visitators gefunden; man glaubt, daß die Bemühungen des deutschen Episkopates, Trier und Speyer für die seelsorgerische Betreuung der Saar nicht ausschalten zu lassen, über kurz oder lang doch nicht ein eigenes saarländisches Bistum werden verhindern können. In ihrer überwiegenden Mehrheit wider Willen vom Mutterland getrennt, sieht die Saarbevölkerung keinen Ausweg. Als Gespenst geht das „Departement Sarre“ um... w.

Professor Radbruch 70 Jahre

Heidelberg, 22. Nov. (DNA) Der ordentliche Professor für Strafrecht an der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Gustav Radbruch, feierte am Sonntag, den 21. November, seinen 70. Geburtstag.

In Lübeck geboren, kam Radbruch 1903 als Privatdozent zum erstenmal nach Heidelberg. 1914 folgte er einem Ruf nach Königsberg und wechselte nach dem ersten Weltkrieg nach Kiel. Über 1920 wurde er als Mitglied der sozialdemokratischen Partei in den Reichstag gewählt, dem er bis 1924 angehörte. In den Kabinetten Wirth und Stresemann bildete er von 1921 bis 1923 den Posten des Justizministers. 1926 kehrte der bekannte Rechtsphilosoph und Strafrechtler nach Heidelberg zurück. Wegen seiner Mitgliedschaft zur SPD wurde er 1933 pensioniert. 1945 nahm Radbruch seine Lehrtätigkeit in Heidelberg wieder auf.

Deutschland-Rundschau

VEREINIGTE WESTZONEN: Stuttgart, 19 Journalisten und 10 Wirtschaftsvertreter aus der Schweiz werden am Mittwoch in Stuttgart eintrafen und öffentliche Einrichtungen der Stadt besichtigen. — Frankfurt. Auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb sind 55 Berliner Schüler in Frankfurt angekommen, um sich hier bis Mai 1949 in Ruhe auf das Abitur vorzubereiten. — München. Die in Bayern bestehenden Schlesierversine und Landsmannschaften wurden am Samstag zum „Schlesierversband“ — Bayern zusammengefaßt. — Der bisherige Staatssekretär im bayrischen Justizministerium, Dr. Carl Jörg Lohbauer, hat Ministerpräsident Dr. Hans Ehard sein Rücktrittsgesuch überreicht. — Düsseldorf. Der Sozialausschuß des NRW-Landes richtete einen Appell an die Mitglieder des Wirtschaftsrates, in dem er die Sicherung eines Rechtsanspruches auf Barackenvermietung, von Lastenverteilung, Befragungen, veranlagt. — Bielefeld. Der Erzbischof von Cateborio, der zur Zeit auf einer Studienreise in Deutschland weil, besuchte die protestantischen Heilanstalten in Badal bei Bielefeld. (up) — Hannover. Das Redaktions-SPD-Vorstandsin Dr. Kurt Schmuck hat sich in letzter Zeit gebessert. — Hamburg. Das Personal der Hamburger Arbeitsämter sowie das Landesarchivbesuch besichtigt am kommenden Donnerstag das Streik-Infanterie durchzuführen.

FRANZÖSISCHE ZONE: Baden-Baden. Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, der mit einer Sondermission bei General König — beauftragt wurde, traf laut SÜDEN am Montagvormittag in Baden-Baden ein. — Mainz. Der scheidende auf einer inspektionsreise befindliche Staatssekretär der französischen Marine, J. Duprat, besuchte die Stadt Mainz.

RUSSISCHE ZONE: Halle. Die Errichtung von „Volkspolizeien“ kündigte Professor Linser auf der brandenburgischen Arbeitstagung in Halle an. — Chemnitz. Für erkrankte Aktivisten hat die Stadt Chemnitz „Vortagsabteilungen für Aktivisten“ in den größten Krankenhäusern eingerichtet.

VIERTENZONENSTADT BERLIN: Berlin. Unter dem Vorrecht Feuerwehrgeschäfte aus den Westsektoren in den Sowjetsektor verlagert zu haben, wurde der Leiter der Berliner Feuerwehr, Oberbranddirektor Feilerabend (SED) verhaftet. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DNA)

Leser-Nummer US-WS 112. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Stellvertretender Chefredakteur: Helmut A. Buchant. Redaktionsmitglieder: Max Gaischbauer, Helmut Haag, Wilh. Hegenauer, Rudolf John, Hanns Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Pfeiffer, Hildegard Pfeiffer, Adolf Rohrbacher, Josef Werner. — Mit vollem Verfasserschutz gesicherte Beiträge stellen sich unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originaltexten nur mit Genehmigung gestattet. Bei Zitiergebrauch nicht unberührt. Für unverlangt eingekommene Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsweg 6a/II. Verlagsdirektor: Dipl.-Ing. Herbert Lohnmayer.

EIN Sommer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

IM DREIVIERTELAKT

(31. Fortsetzung)
Sein Wohnraum in der Klosterschule war bequem und luxuriös eingerichtet gewesen. Aber Felix schien es jetzt, als habe er immer die eiserne Kälte einer einsamen Marmorgruft ausgestrahlt.

Hier, in diesem Stübchen war der Atem Cordellas. Auf dem Tisch lag auch hier, wie in der Klosterschule, Notenpapier.

Eine Kantate hatte er komponieren wollen? Nein, nie würde er einen solchen Versuch von neuem unternehmen. Aber die Blätter, die in der Mansardenwohnung auf die kleinen, schwarzen Notenköpfe warteten, blieben ängstlich weiß. Felix Raymond komponierte nicht. Wie konnte man komponieren, wenn man dem Leben nachlaufen mußte, Tag und Nacht, ständig, minütlich?

Das einzige, was er mitgenommen hatte, war seine Geige. Mit ihr war er nach Bürkingen gekommen. Sie war ein Geschenk seines Vaters, er hatte auf ihr gespielt und sie geliebt. Sie war kein Wunderinstrument, vielleicht war sie von Amati, wahrscheinlich von einem seiner Schüler. Sie hatte einen weichen, süßen Ton, nicht sehr stark, am besten klang sie in einem kleinen Raum.

Auf dieser Geige spielte Felix, wenn er allein war. Und dann veränderte sich die Linie seines Wesens in einer seltsamen Weise, die ihn hätte erschrecken müssen, wenn er sie erkannt hätte. Die klare kühle Sachlichkeit seiner Natur verdampfte wie in einem heißen Bade und das Phantastisch-Verückte riß ihn wie ein Dämon an sich.

Wenn er Walzer spielte, klang es, als rasten die Hexen mit schrillen Schreien zum Blocksberg, oder als jauchzten die Geigen in einem verdammten Land, an dessen Türen mit knöchernen Fingern der Pesttod pochte.

Das Zeitgefühl ging ihm verloren. Leben war für ihn nur, wenn Cordella bei ihm war, alles andere war wie ein weites, totes Meer, das keine Wellen mehr zu schlagen vermag.

Rastlos rannte er durch die beiden kleinen Stuben, die Geige am Kinn. Stundenlang phantasierte er entückt und ekstatisch. Manducal blieb er wie erwachend jäh stehen. Aus ihm heraus wuchs etwas, was ihn beängstigte. Es war so, als sprächen Herz und Lunge, Adern und Pulse: Nicht — nein, das mußt du nicht tun, wir können es nicht, hör auf uns, paß auf... paß auf!

Manchmal verstand er diese innere

Stimme. Dann legte er die Geige fort und griff nach dem Thermometer. Er atmete schnell, während er auf die Uhr sah und den Ablauf der Sekunden um sich tönen ließ. 38,2 las er ab und legte das Thermometer fort. Er lächelte.

Das Fieber ist meine Liebe, beruhigte er sich, die macht mein Blut so heiß. Ach, Cordella... heute ist das große Fest... heute werden wir tanzen bis die Sonne aufgeht. Und bald sind die Tage vorbei, da wir noch hier sein müssen... dann setzen wir uns in den Zug... Berlin... und der Erfolg. Er trat ans Fenster und öffnete es. Eine schwüle Stickluft schlug ihm entgegen. Er war immer heiß gewesen in diesen Juni, der das Land verbrannte, aber heute war es unerträglich. Im Westen war die Bläue des Himmels wie von einem bleichen Schleier überzogen. Kein Lufthauch rührte sich.

Felix erschrak vor dieser Unvermutung der Natur, sie beängstigte ihn, sie machte ihn nervös. Er hatte dergleichen nie in Bürkingen erlebt. Dieses Städtchen war immer mäßig gewesen, immer vernünftig in allem und jedem. Jetzt schien es sich mit fremden Federn zu schmücken, es der Côte d'azure gleich tun zu wollen, vielleicht weil heute eine italienische Nacht gefeiert werde? Welch ein lächerlicher Gedanke!

Er legte den Kopf zurück und lauschte. Nun erkannte er den leichten Schritt auf der Treppe und schlug schnell das Fenster zu. Vor-

bel, vorbei war die Einsamkeit, vorbei die Beklemmung, Cordella kam!

Wie ein großer Junge rannte er an die Tür, riß sie weit auf, und ehe er sie recht gesehen hatte, hing sie schon an seinem Hals. Mit ihrer kindhaften Zärtlichkeit legte sie die Arme um seinen Nacken, wie eine Rose blühte ihr Mund.

Er zog sie in das Zimmer und schaute ihr in die Augen. Diese leuchtenden blauen Sterne. Brunentief, selig schimmernde Saphire. Immer war es wie ein erstes Begegnen. Immer gab sie sich ihm hin, im Blick, im Kuß, im Lächeln. Sie sprachen kein Wort, sie küßten sich und lächelten einander zu, verzauert einer vom anderen.

Felix hatte den Tisch gedeckt und den Tee vorbereitet sie wollten eine Stunde beisammen sein, ehe Cordella in die Vorstellung mußte, Feierlich scherzend nahm er ihren Arm und führte sie zu der kleinen Empore, die im Erker des Stübchens aufgebaut war. Auf ihr standen ein runder Tisch und zwei Sessel.

„Nimm Platz, Liebste, alles wartet auf dich.“

Sie legte den breitrandigen Florentiner auf einen Stuhl und setzte sich. „Hast du gearbeitet, Felix?“

„Ja, ich habe komponiert.“

„Was denn, Liebster?“

„Dich, Cord. Dich habe ich komponiert. Deine Augen, deinen Gang, die süße Rundung deiner Arme, den Schwung deiner Brauen, die Wellen deines Haars, die kühle Linie deines Mundes.“

Sie lachte leise. „Du liebst mich, ich weiß es.“

„Ja, ich liebe dich... Ich hätte nie geglaubt, daß es etwas derartiges gibt. Es ist so außergewöhnlich, so Leben zu können.“

„Sagt das nicht jeder Liebende?“

„Nein, es gibt so wenig Liebende. Komm, trinken wir auf unsere einmalige Liebe. Der Likör ist süß und honiggelb. Er muß schmecken, als sei der Mond in ein Feld von Tulpen gefallen.“

Sie plauderten. Cordella schenkte den Tee ein und erzählte. Die ganze Stadt sei voll von dem heutigen Fest. Brummer habe viele Blöke hingestellt lassen. Die Menschen stürzten die Kasse. Es würde toll werden, ja toll, geradezu toll. Sie lachte über dieses Wort, das sie so oft wiederholt hatte, als sei es ein Symbol für ihr eigenes Leben. Sie war so jung, so übermütig, so voller Kraft und Freiheitsgefühl wie ein Vogel, der auf einem Ast sitzt, bereit sich in die Luft zu schwingen.

Felix bot ihr Zigaretten an, aber sie wollte nicht rauchen. Sie war besorgt um ihre Stimme.

„Er lichte sie aus. Das instinktive Gefühl, daß man sein Talent und seine Gabe pflegen müsse, ging ihm ab.“

„Ich rauche dir die Zigarette an“ schlug sie vor und nahm sie zwischen ihre Lippen. Er bot ihr Feuer.

Der Rauch ließ ihn husteln. Wie ein blaues Geopant stand jäh die Furcht neben ihm. Zulange hatte er sich daran gewöhnt, sich selbst zu beobachten. (Fortsetzung folgt)

Karlsruhe „irbt“!

Karlsruhe beginnt, sich aus dem ihm von bösen Zungen nachgesagten Dornröschenschlaf zu erheben. Man erfährt und überzeugt sich davon, wenn man den Versammlungen des Verkehrsvereins oder, wie gestern, einer Zusammenkunft beiwohnt, in der von einer so großzügigen Werbung wie der von 14 Sonderzügen nach Karlsruhe die Rede ist.

Der, übrigens von privater Seite ausgegangene Gedanke, die ehemalige Landeshauptstadt solle wieder etwas für ihren guten Ruf tun und wie eine gute Mutter ihre anliehungsbedürftigen Kinder — das sind also die kleineren Städte und die Dörfer der Umgebung — an ihr Herz schließen (vermittelt ein Sonderzug), ist schon einen kleinen Zeitungsausschnitt wert. Zum Erstaunen der gestern bei der Industri- und Handelskammer anwesenden Pressevertreter wurde der Plan indessen von einem Teil der oben genannten Herren der Karlsruher Geschäftswelt sehr kühl aufgenommen. Deshalb nämlich, weil damit ein paar Unkosten verbunden sind. Die Auslagen für das zu druckende Plakat machte den Herren Sorge. Es handelte sich um 800 DM, die wie ein böser Spuk über den vierzehn Sonderzügen zu schweben schienen. Zuerst die Vertreter der Filmbeater, dann auch der Herr, der die Kaffeehäuser vertrat, und schließlich der Abgesandte der Gaststätten meinten, ihnen würde der zusätzliche Besuch einiger tausend Menschen in Karlsruhe nicht viel nützen. Die Kinos seien sonntags ohnehin überfüllt, bei den Kaffees wären nur drei in der Kaiserstraße gelogene die Nutznießer, und die Gaststätten... Ach, es war ein einziges Jammerlied, das da gesungen wurde, und eigentlich nur der Vertreter des Einzelhandels stand — mit 500 DM — zur Sache. Der Verkehrsverein natürlich noch, der nun die restlichen Unkosten tragen will.

Vor genau 10 Jahren, im Jahre 1938, hat Karlsruhe 80 000 Mark für die Weihnachtswerbung ausgegeben. 1948 drohte ein bescheidenes Pläntchen an 900 Mark fast zu scheitern. Armes, schlafendes Karlsruhe! Kommt herein, Ihr Murgeltler, Egensteiner, Schielberger — kommt herein und schüttelt es wach! Jw.

Hardtwald muß geschützt werden!

Die Stadtverwaltung zu den Plänen von Dipl.-Ing. Maurilius

Zu dem vor einiger Zeit hier veröffentlichten Artikel „Bausatz für ein Rathaus 2-3 Wochen“ nimmt die Stadtverwaltung in nachstehender Zuschrift Stellung. Wenn wir uns auch nicht in allen Punkten mit ihr einverstanden erklären können, so erscheint uns der Beitrag doch bedeutungsvoll genug, um ihn als den Standpunkt der Stadt unseren Lesern zu vermitteln. Die Redaktion.

Es ist gefährlich, heute bei dem Überangebot von unzähligen sogenannten „Neuen Bauweisen“ von einer „aufsehenerregenden Erfindung“ zu sprechen. In der Furt der Wohnungsbau ist es nur zu verständlich, daß man nach jedem neuen Vorschlag, der einen Ausweg aus dem Blind vertritt, wie nach einem Strohhalm greift. Schon nach dem 1. Weltkrieg wurden „neue Bauweisen“ massenhaft stark propagiert, die sich nachher nicht durchsetzen konnten. So steht heute noch östlich des Hardtwaldes die in jener Zeit von Dipl.-Ing. Maurilius angelegene Siedlung „Schaffergilde“ als völlig unbefriedigendes Ergebnis einer vielversprechenden Gründung. Wir stehen in den Baufachzeitschriften einem unruhigen Dämon gegenüber.

Unter diesen Umständen darf es nicht verwundern, wenn eine verantwortliche Stadtverwaltung nicht jedem Befürworter einer neuen Bauweise sofort bestes Bauehloß für 200 Häuser anbietet. Auf der anderen Seite ist es klar, daß bei der masselosen Ueberbetonung des Bauens mit den bisherigen Baumethoden der unbeschriebenen Wohnungsbau nur sehr unwirksam zu Leibe gerückt werden kann. Aber die neuen Bauweisen müssen erst erprobt werden. Und so wenig man für die Erprobung einer neuen Stoffart ein Stück aus einem guten Wintermantel herauschneidet, ebenso wenig wird man für die Erprobung von massiven Wohnbaracken beste Karlsruher Wohnlage verwenden und einen 50 m breiten und 1 km langen Streifen des ohnehin schon stark gelichteten Hardtwaldes abholzen, wie es Dipl.-Ing. Maurilius vorschlägt, wenn er von der Stadtverwaltung Gelände entlang der Ostseite der Erbsenstraße (früher Hindenburgstraße) fordert. Gelände, das übrigens nicht einmal der Stadt gehört, sondern der Bad. Dominanzverwaltung. Der

Schweizerische Architektur der Gegenwart

Durch Vermittlung des Rektors der Techn. Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Paul Günther, wird in der Zeit vom 25. 11. bis 3. 12. 48 in den Räumen des Badischen Kunstvereins eine von der Schweiz zur Verfügung gestellte Wanderausstellung „Schweizerische Architektur der Gegenwart“ stattfinden. Die Durchführung und Organisation der Ausstellung liegt in Händen der Abteilung Architektur der Technischen Hochschule. Die Ausstellung bringt Fotomaterial und Bücher über das Gesamtgebiet der Architektur. Schaffens der Schweiz.

Fünf Monate alter Homunkulus hinter Glas

Kurzer Streifzug durch die Hygiene-Ausstellung — Eine Informationsquelle für Jedermann

Wissen Sie, daß das Koffein des Bohnenkaffees sowohl schaden wie nützen kann? Ist Ihnen bekannt, daß dauernder Alkoholgenuß chronischen Magenkatarrh, Schrumpfleber und Nervenentzündungen zur Folge haben? Kennen Sie den Weg des Bandwurms von den Muskeln eines Rindes oder Schweines bis in den Darm des Menschen? Wo holt man sich, Ihrer Meinung nach, in erster Linie den gefährlichsten Tuberkelbazillus? Das sind einige Fragen an Sie, liebe Leser, um Ihnen zu zeigen, wie vielseitig die Probleme sind, die auf der gegenwärtig in der Gewerbeschule durchgeführten Hygiene-Ausstellung behandelt werden. Es ist selbst im Rahmen dieses zweiten Artikels über die Ausstellung „Wir bleiben gesund“ nicht möglich, ein auch nur annähernd erschöpfendes Bild dieser Schau zu vermitteln. Ein kleiner Streifzug durch die Ausstellung mag aber doch zeigen, wie bedeutungsvoll die Beachtung hygienischer Grundsätze für die Allgemeinheit ist.

Der Weg des Bandwurms

Ein Bandwurm also, um mit ihm zu beginnen, wird bis zu 30 Meter lang. Seine Eier werden im Darm des Menschen abgelegt und mit dem Stuhl entleert. Rinder oder Schweine ihrerseits werden wieder durch den menschlichen Stuhl angesteckt. Die aus den Eiern geschlüpften Larven wandern durch die Muskeln des Tieres und setzen sich dort als „Finnen“ fest. Ein anderer Mensch kann sich durch den Genuß solchen rohen Fleisches anstecken. Verhütung: Kein rohes Fleisch essen! Durch Kochen oder Braten werden die Finnen abgetötet.

Wie entsteht die Tuberkulose?

In den fünf Abteilungen der Ausstellung werden eine Reihe von Infektionsquellen behandelt. Jede einzelne Schaukarte ist wert, eingehend studiert zu werden. Da erfährt man beispielsweise bei der Gruppe „Krankheitsverhütung“, daß Tuberkelbazillen durch die sogenannte Tröpfcheninfektion übertragen werden. Das geschieht, indem

Tuberkulosekränke sprechen, husten oder niesen oder auch durch unmittelbare Berührung (z. B. Küssen!) gemeinsames Essgerät oder durch das Genießen roher Milch von tuberkulösen Kühen. Der Tuberkulose, ihrer Entstehung, Verhütung und Heilung widmet die Ausstellung einen besonders großen Raum, denn sie ist ja — zusammen mit den Geschlechtskrankheiten — die gegenwärtig gefährlichste Seuche unseres Volkes.

Moderne Aufklärung

Besonders freuen darf man sich darüber, daß in einer sehr sauberen, offenen Weise auf mehreren Schautafeln das Werden und die Entwicklung des Menschen gezeigt wird. Wie wir erfahren, werden alle Karlsruher Schüler über 14 Jahre — nach vorausgegangener Unterweisung der Lehrer — durch diese Ausstellung geführt werden. Man wird ihnen in einer anständigen und vom Kultusministerium ausdrücklich genehmigten Form die Geheimnisse der Fortpflanzung vermitteln und somit abgehen von der Prüderie, die wir während unserer Schulzeit noch alle erlebten. In dieser Sondergruppe ist ein fünf Monate alter Embryo zu sehen, der durch die fötisch ansprechende Form der Präparation ein wahres kleines Wunder darstellt und

eigentlich das interessanteste Kernstück der Ausstellung ist.

Die größte aller Gefahren

Wie um dem Besucher die wichtigste Lehre zum Schluß zu vermitteln, fügt sich am Ende des Rundgangs eine ausführliche Abteilung über Geschlechtskrankheiten an. Die Statistiken, die Beschreibungen der einzelnen Krankheiten und die ausgestellten Bilder sprechen eine so deutliche Sprache, daß sich wohl niemand dem außerordentlich starken Eindruck dieser Schau entziehen kann. Als Nachkrankheiten etwa der Syphilis kann es zu Rückenmarksschwund und Gehirnerweichung kommen, wobei schwere Nervenstörungen, völlige Verblödung und schließlich der Tod eintreten kann. Kinder angesteckter Mütter kommen oft tot zur Welt oder weisen schwere, oft nicht heilbare Schädigungen auf. Indessen auch hier wieder der Hinweis des Arztes, daß eine rechtzeitige Behandlung auch die Syphilis mit Sicherheit heilen kann.

Dies als kleiner Ausschnitt aus der Schau der Gewerbeschule. Sie wird noch einige Wochen zu sehen sein. Gewiß wird sich mancher die Zeit nehmen, um diese Ausstellung zu besuchen, die dem Laien so etwas wie einen Blick in die Vorzimmer der Medizin vermittelt. W.

14 Sonderzüge kommen nach Karlsruhe

Massenbesuch zum Silbernen und Goldenen Sonntag zu erwarten

Am 3. und 4. Adventsonntag (12. und 19. Dezember) wird die Reichsbahn je sieben Sonderzüge nach Karlsruhe fahren. Dies wurde in einer Besprechung bekannt, die gestern vormittag mit Vertretern des Verkehrsvereins, der Karlsruher Kaffees und Gaststätten sowie der Lichtspielhäuser und des Einzelhandels durchgeführt wurde. Der Leiter der Verkehrsabteilung der Kammer, Herr Winter, legte dar, daß man mit diesen Sonderzügen die Karlsruher Geschäftswelt unterstützen und der Landbevölkerung das Gefühl nehmen wolle, als isoliere sich Karlsruhe. Die Städte und Dörfer der Umgebung müßten wieder spüren, daß Karlsruhe sich um sie kümmert. Und vor allem wolle man mit diesen Sonderzügen zum Silbernen und Goldenen Sonntag beginnen, die Annahme zu versuchen, als sei Karlsruhe eine tote Stadt, die in dem berühmten „toten Winkel“ liege (was seit Aufhebung der Zonengrenzen nicht mehr der Fall sei). Für die beiden Sonntage sind Sonderzüge aus folgenden Richtungen geplant: aus Rastatt, vom Murgtal, aus Landau, aus Pforzheim und aus Bruchsal, sowie zwei Sonderzüge aus Graben-Neudorf, von denen einer über Blankenloch, der andere über Eggenstein fahren wird.

IM STAATSTHEATER ...

wird heute im Großen Haus um 19.30 Uhr Shakespeares „Wie es Euch gefällt“ (Miete C 5) wiederholt. — Eine Erstaufführung steht für Mittwoch bevor: Nico Daxels Operette „Clivia“.

Das Rendez-vous der Kältetechniker

460 Wissenschaftler und Techniker wollten in Ettlingen

Durch das in frischen Farben leuchtende Treppenhaus des Ettlinger Schlosses leiteten Wegweiser unsere Schritte in den obersten Ausstellungsraum. Mehrere Firmen zeigten dort nämlich der Kältetechnischen Tagung neuzeitliche Isolierstoffe für die Kühlindustrie. Manche dieser als Ersatz für den fehlenden Kork erfundenen Stoffe sind so leicht, daß sie beim Anpassen in die Höhe zu schweben scheinen. Sie sind so porös gemacht, um möglichst viel „ruhende Luft“ in sich aufzunehmen, die

mehr als jeder andere Stoff ein Schutz für die Kälte, d. h. ein Isoliermittel gegen Wärme ist.

Das ist eines der vielen Forschungsprobleme, die gelöst werden müssen, damit Gewerbe und Haushalt zu zweckentsprechenden Kühl- und Gefrier-Einrichtungen gelangen. In etwa 25 Fachvorträgen namhafter Forscher geschah dies auf der soeben beendeten Kältetagung, die nun schon zum dritten Mal in Ettlingen stattfand. Vom 18. bis 20. November vereinigten sich etwa 460 Vertreter der Wissenschaft und Praxis zu dieser fachlichen Aussprache, die unter Leitung von Prof. R. Plank stand, der bekanntlich dem Karlsruher Kältetechnischen Institut Wehrtr. verschaffte.

Trotz der eigenartigenweise auch für Ausländer noch bestehenden Pafschwierigkeiten waren Fachgenossen aus Schweden, Dänemark und der Schweiz erschienen. Von den erstaunlichen Fortschritten in USA auf diesem Gebiet berichtete Prof. Plank in zwei Vorträgen, in denen er bei seinem Amerika-Aufenthalt 1947-48 gemachte eigene Erfahrungen zu Grunde legte.

Der Bedeutung des Kongresses entsprechend kamen auch wieder prominente Behördenvertreter zu Wort. Landesdirektor Dr. Thoma richtete vor allem an die Industrie die Bitte, für die Forschung Geldmittel zu geben. Prof. Günther, Rektor der TH. Karlsruhe, begrüßte die Kältetechniker, weil sie für friedliche Zwecke arbeiten können. Reg.-Rat Hensen vom bizonalen Ernährungsamt und Ministerialrat Eisenmann vom Würt.-Bad. Ernährungsministerium bestätigten die Wichtigkeit der Kältetechnik für die sparsamste Aufbewahrung und Ausnutzung der Lebensmittel. Namens des Vereins Deutscher Ingenieure kündigte dann Direktor Dr. Blum einen Appell an die deutsche Industrie zugunsten der Forschung an. Ettlingens Bürgermeister Rimmelpacher wünschte eine Wärmeausstrahlung von solchen wissenschaftlichen Aussprachen auf die Völkerbeziehungen. A.

Leichte Nachfröste

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochfrüh: Am Dienstag nach Auflösung des nächtlichen Nebels wolkig bis heiter. Tageshöchsttemperaturen um 8 Grad. In der Nacht zum Mittwoch vielfach aufklarend. Leichte Nachfröste

Vom Weberstreik zum Achtstundentag

Generalversammlung des Industrieverbandes Textil und Bekleidung

Am vergangenen Wochenende fand in Karlsruhe der diesjährige Verbandstag des Industrieverbandes Textil und Bekleidung Württemberg-Baden statt. Als Vertreter der Stadt Karlsruhe hieß Bürgermeister a. D. Ritzert die 130 Delegierten willkommen. Dr. Sturm vom Arbeitsministerium stellte in seiner Ansprache die Bewertung der Frauenarbeit und die Arbeitszeitgestaltung im Textilgewerbe heraus, während der Leiter des Arbeitsamtes Karlsruhe, Konz, die Teilnehmer aufforderte, in gleichem Geiste weiterzuarbeiten, der die Gewerkschaften bis 1933 besetzt habe. Ferner ergriffen die Vorsitzenden Pöhlmann und Gösser, sowie der Vorsitzende des ADGB, Flöber, das Wort.

Anschließend nahm der Herausgeber der Gewerkschafts-Zeitung, H.

Scheffler, zu dem Thema „Gewerkschaft und Wirtschaft“ Stellung. Ausgehend von der Feststellung, die Wirtschaft sei der Inbegriff aller Arbeiten zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse, betonte er, daß sowohl der Unternehmer als auch der Arbeitnehmer deren Träger sei. Nach hundertjährigem Kampf sei es gelungen, den Achtstundentag einzuführen. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an den Weberstreik von Crefmüttschau (Sachsen), der 1903 um soziale Reformen und den Zehnstundentag ging. Die Einführung der 40-Stundenwoche, so führte der Redner, auf die Gegenwart eingehend, aus, sei im Hinblick auf die Wiedergewinnung der Wirtschaft kaum durchzuführen. Mit einem Appell, am Wiederaufbau tatkräftig mitzuwirken, schloß er seine bescheidenen Ausführungen.

Verbandsvorsitzender Pöhlmann (Stuttgart) erstattete am Sonntagvormittag einen umfassenden Tätigkeitsbericht und stellte fest, daß sich die Mitgliederzahl seit 1946 von 12 500 auf 23 000 erweitert habe. Demnach seien in Württemberg-Baden 88 Prozent aller männlichen und 64 Prozent aller weiblichen Textilarbeiter gewerkschaftlich organisiert. Weiter stellte der 1. Vorsitzende die Erfolge in der Erringung von Lohnausgleichsmaßnahmen heraus, wie z. B. die kürzlich bewilligte Teuerungszulage von 25 bis 45 DM. — Von der anschließenden Diskussion wurde lebhafter Gebrauch gemacht. Nach der einstimmigen Wiederwahl des Vorstandes und der Delegierten für den Kongreß der Westzone schloß der Vorsitzende des Karlsruher Verbandes, A. Zerr, die Tagung.

Am Montag fand im Anschluß an diese Tagung eine Tribünen-Konferenz statt, die den einstimmigen Beschluß faßte, einen Westkongreß zur Herbeiführung eines einheitlichen Industrieverbandes Textil und Bekleidung für Westdeutschland zum kommenden Frühjahr einzuberufen. H.

Schloßgarten — Hornisgrinde — Feldberg

Mit den Karlsruher Naturfreunden durch den winterlichen Schwarzwald

Die Karlsruher Naturfreunde unternahmen am Freitag eine Wanderung von der „Bavaria“ aus. Dieses Mal geschah es nur auf der Leinwand, was indessen nicht minder reizvoll war. Welcher Naturfreund hätte da nicht gern bei einem guten „Röten“ die höchsten Gipfel des Schwarzwaldes erklimmen?

Als Ausgangspunkt der Wanderung wählte man nicht wie so oft Herrenalb und das Galatal, sondern ausnahmsweise den Karlsruher Schloßgarten, von dessen winterlicher Pracht wir vielleicht nur wenig wissen, da man ja immer den schönsten Platz im entferntesten Winkel vermutet. So wanderten die Freunde über den Turmberg durch den nördlichen Schwarzwald zur Hornisgrinde, wo sich ein jeder im

dortigen Rasthaus seiner verdienten Stärkung bei einem ordentlichen Gläschen widmete. Die längere Pause, in welcher ein Durstiger Weißherbst seine unheilvolle Wirkung tat, sollte aber für einen der Wandergesenen zum Verhängnis werden, der, wie er erzählte, seine Skistöcke nicht zweimal, sondern überhaupt nicht mehr zu sehen vermochte. Bis das zum Aufbruch zum Feldberg benötigte Stockpaar beschafft werden konnte, vertrieb man sich die Zeit mit einigen Wanderliedern, die der Gitarrenclub kräftig unterstützte.

Zum Sonnenuntergang konnte der Feldberger Hof gerade noch erreicht werden, und alle Beteiligten fühlten sich zu rasch in die unromantische Wirklichkeit versetzt, als das letzte Bild die Leinwand verließ. Ek.

Bunte Kurznachrichten aus Südwestdeutschland

Die Maschinen stehen verpackt
Waldschlager (12) Die Demontage des Aluminiumwerks Waldschlager, das seit dem 20. Oktober 1947 auf der Demontagefläche steht, ist bis auf die Armaturengießerei, in der etwa 60 Arbeiter beschäftigt sind, seit einigen Monaten abgeschlossen. Eine endgültige Entscheidung über das Schicksal der demontierten Maschinen, die indes verpackt in den Werkhallen stehen, ist noch nicht getroffen worden. Es handelt sich hierbei um das größte Exportwerk für Halbleitende aus Aluminium, das auch nach dem Kriege monatlich Halbleitende im Wert von ca. 40 000 Mark, vor allem nach der Schweiz, exportiert hat.

Urach erhält Tbc-Krankenhaus
Urach (16) Das bekannte Versorgungs-Krankenhaus in Urach im Kreise Reutlingen, das in weiten deutschen Gebieten besonders durch seine Gesichtsplastiken bei Schwerverletzten bekannt geworden ist, wird aufgelöst. Die Insassen sollen nach der Heilanstalt Reichenau übergeführt werden. Das Versorgungs-Krankenhaus, als „Haus auf der Alb“ zu einem Begriffs geworden, wird Tbc-Kranke aufnehmen und in Kürze 150 Tbc-Kranke aufnehmen.

„Goethes gesammelte Werke“
Reutlingen (16) Zwei im Bahnhof Klehm bei Reutlingen abgestellte Kisten mit der Aufschrift „Goethes gesammelte Werke“ erregten das Interesse eines offenbar bildungsbehafteten Hundes derart, daß die Polizei näher zuseh. In beiden Kisten war je 1 Ztr. gedruckte Hartwurst verpackt.

Milchbüchse Schwarzfahrt
Ballingen (16) Zwei Besondere aus dem Kreise Ballingen gedachten — der eine mit 1/2 Zentner, der andere mit nur 2/3 Pfund Butter — ein gutes Schwarzmarktgeschäft in Stuttgart zu machen. Mit den Praktiken der schwarzen Zucht nicht vertraut, stellten sie sich in Stuttgart an irgend, eine Ecke und boten die Ware feil. Abnehmer fanden sich genug. Die Freude hatte allerdings ein jähes Ende, als die Polizei, auf das Treiben aufmerksam geworden, die rechtliche Butter für das Hospital beschlagnahmte und die beiden Zufallsbändler für eine Ladung vor den Strafstrich notierte.

Schokolade zu 1.50 DM
Tuttlingen (16) Die einzige Schokoladenfabrik Südwestdeutschlands, die Firma Sturz in Tuttlingen, wird, sobald die für das Wirtschaftsjahr 1948/49 zur Einfuhr vorgesehenen 700 Tonnen Rohkakao an die Betriebe Westdeutschlands verteilt sind, mit „Goethes gesammelte Werke“

Der Tod im Wahllokal / Aus der Brelsgaumetropole
Freiburg i. Br. (sch) Während bei den kürzlichigen Gemeinderats- und Kreisratswahlen auch in Südbaden ein viele Leute vorogen, nicht an der Wahlurne zu erscheinen, ließ sich ein 75-jähriger Geis in Freiburg von diesem Recht durch keinerlei Bedenken abbringen. Er erschien gegen 16 Uhr in dem für ihn zuständigen Wahllokal in der Rottschuhstraße. Aber hier erwartete ihn ein unheilvoller Zufall, der den Tod der Geis wurde von einem Herzschlag getroffen und konnte nur als Leiche den Weg, den er so pflichtbewußt gekommen war, zurückgebracht werden.

4 Monate für 30.00 DM
Freiburg i. Br. (sch) Ein Postangestellter, der 30.00 DM veruntreut hatte, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Dabei ist diese Strafe noch als sehr gelinde anzuspähen, da der junge Mann 103 Unterschlagungen und ebensolche Urkundenfälschungen begangen hat, um in den Besitz dieser Summe zu gelangen. Er tat es auf die umständlichste Weise, indem er, mit dem Austragen der Paketpost beauftragt, in 103 Fällen die kassierten 30 Pfg. Zustellgebühr seiner Dienststelle nicht abgaberte und dafür auf die Paketkarte den Vermerk „Zustellgebühr bezahlt“ schrieb. Diese Handchrift auf Karten aus den verschiedensten Himmelsrichtungen brachte den Betrag an den Tag.

Die Strafe bleibt
Freiburg i. Br. (sch) Im Juni dieses Jahres verurteilte das Schwurgericht Freiburg den lagemeur und Führer einer Sonder-

der Herstellung echter Schokolade beginnen. Die Tafel soll dann 1.50 DM kosten.

Sportweilen auch in Südwürttemberg?
Tübingen. (16) Der südwürttembergische Landtag tritt am heutigen Dienstag zur Beratung einer umfangreichen Tagesordnung zusammen, auf der auch das Körperbeschädigten- und Betriebsunfallgesetz stehen. Interessant ist, daß jetzt auch in Südwürttemberg Sportweilen zugelassen werden sollen. Ein dementsprechender Gesetzesentwurf wird in erster Lesung behandelt werden. Ferner hat Dr. Lenz (DVP) eine große Anfrage über die Durchführung des Marshallplanes in der französischen Zone gestellt.

Ein rablates Bäuerlein
Biberach (16) Das Ravensburger Amtsgericht verurteilte einen Landwirt wegen Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 4 Monaten Gefängnis. Das im Kreis Biberach ansässige rablate Bäuerlein hatte bei einer Verkehrskontrolle dem dienstausübenden Polizeibeam-

Mädchen mit Nerven / Vom Kaiserstuhl zum Hundsrück
Kenzlingen. (sch) Beim Versuch, auf den anfahrenen Zug zu springen, fiel eine jüngere Arbeiterin vom Trittbrett und kam zwischen den Rad des Bahnsitzes und die Schiene zu liegen. Kurz entschlossen drückte sich das Mädchen so lange dicht an den Boden, bis der letzte Wagen über ihm hinweggerollt war. Dann sprang es auf, lief dem Zug nach und wäre ein zweites Mal aufsprungen, wenn es nicht von Reisenden gewaltam daran gehindert worden wäre.

Das Geschenk der Diebe
Birkheim (sch) In der Nacht brachen unbekannt Täter in das Gehöft eines Kaiserstühler Bauern ein und kassierten zwei Schweine. Die Diebe stachen die Tiere im Stall ab und schleppten sie außerhalb des Gehöfts. Dann trugen sie einen Schweinekopf zurück und überließen ihn als Geschenk dem bestohlenen Bauern.

Im Wasserloch erstickt
Niederschöpsheim (16) Daß auch der Mensch nicht allzuviel Wasser braucht, um darin umzukommen, erwies sich an einem siebenundzwanzigjährigen Niederschöpsheimer. Er wurde im Hof hinter seinem Wohnhaus von einem epileptischen Anfall derart heimgenommen, daß er dabei

einheit der Waffen-SS, Peruz, wegen Ermordung des Geistlichen Rats Strohmayer von St. Trupert zum Tode und den karlsruhischen Angestellten Weiser zu zehn Jahren Zuchthaus, Peruz und Weiser jeweils der derselben SS-Einheit angehörig Student Spennagel, der wegen Erschießens zweier jähmündlicher deutscher Soldaten zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt worden war, legten gegen diese Urteile Berufung ein, indem sie dagegen tatsächliche und verfahrensrechtliche Mängel geltend machten. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Freiburg lehnte die Revision jedoch ab und bestätigte die Strafen.

Die Ehefrau als Klägerin
Freiburg i. Br. (sch) Vor dem Freiburger Schöffengericht hatte sich der Leiter der Abteilung Krankenernährung des Freiburger Ernährungsamtes zu verantworten, weil er sich zusammen mit einem befreundeten Arzt, der falsche Atteste ausgestellt hatte, ansehnliche Mengen zusätzlicher Lebensmittel erschwindelt hatte. Beide Angeklagte wurden zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei strafmildernd wirkte, daß sie ein freiwilliges Geständnis abgaben und dem Leiter der Abteilung Krankenernährung durch weitgehende unverantwortliche Vollmachten seiner vorgesetzten Dienststelle diese Tat überhaupt erst ermöglicht wurde. Die Anzeige wurde von der Ehefrau des Hauptbeschuldigten erstattet, die selbst in die Affäre verwickelt und angeklagt ist, ihr Nichterscheinen bei dem Termin jedoch durch ein ärztliches Attest entschuldigen ließ.

ten schwer beleidigt und ihn mit einer Feldhake ins Gesicht geschlagen; ein glücklicher Umstand wollte es, daß der Bann nicht schwerer verletzt worden ist.

Er hatte genug
Lörrach (16) Der Lehrling einer Beseler Großbank der im Sommer einer andern Bank 20 000 Franken überbringen sollte und auf diesem Gang spornlos verschwand, war, kehrte jetzt zurück und stellte sich freiwillig der Polizei. Er war mit dem Geld wochenlang unter falschem Namen von Hotel zu Hotel gerast, hatte dabei nicht mehr als (immerhin!) 8000 Franken auf den Kopf gestellt, erklärte nun aber, lange genug — „groß“ gelebt zu haben.

Frische Heidelbeeren
St. Georgen (sch) Im Hochwald von St. Georgen gab es zum zweiten Mal Heidelbeeren in diesem Jahr. Der milde Oktober hatte eine zweite Blüte und Reife hervorgerufen, so daß die Einwohner unlangst noch einmal „in die Beeren“ gehen und ihren Wintervorrat ergänzen konnten.

Nur 21,4 Prozent erschienen zur Wahl
Freudenstadt. (T) In der Gemeinde Herzogswiler im Kreise Freudenstadt mußte die Gemeinderatswahl am Sonntag wiederholt werden, da am vorangegangenen Sonntag nur 21,4 Prozent der Wahlberechtigten zur Stimmabgabe erschienen waren.

Vorbereitungsmaßnahmen gegen Hochwasser
Rastatt (16) Die Außenstelle Rastatt des Wasserwirtschaftsamtes Offenburg führt zur Zeit umfangreiche Dammarbeiten an der Murr durch. Teilweise werden auch die Schäden beseitigt, die durch das Hochwasser Ende vergangenen Jahres entstanden sind. Eines der größten Arbeitsvorhaben war der Neubau des Gappensauer Wehres, der jetzt beendet ist. Zur Zeit werden noch Ausbesserungsarbeiten eines Dammanbruchs in Rotesfeld durchgeführt. Im Bereich der Stadt Rastatt wird der Murgdamm zwischen der Badener- und Ankerbrücke linksseitig auf einer Strecke von 400 Meter um 50 bis 60 cm erhöht.

Andrang zur Bildung
Heidelberg (16) Zum Semesterbeginn an der Heidelberger Universität haben sich hundert Prozent der schon im Sommer immatrikulierten zurückgemeldet, so daß die Universität mit über 4000 Studenten rechnen kann. Es läßt sich noch nicht übersehen, wo sie untergebracht werden sollen, denn die Hörsäle reichen schon bisher nicht aus. Die Medizinische Fakultät führt mit 28 Prozent der Gesamtstudentenzahl, dazu kommen die Philosophen, die Naturwissenschaftler und die Juristen, zum schluß die Theologen. Der Andrang der Studentinnen scheint zurückzugehen. Jeder zweite Studierende wird sich seinen Lebensunterhalt selbst verdienen müssen. Das Studentenwerk hat bereits 10 000 DM für die Bedürfnisse ausgeben.

Jugend hinter Gittern
Mannheim (16) Bei einem Vortragsabend ergab sich, daß in der Erziehungsanstalt für Jugendliche in Sinheim die dort untergebrachten Jugendlichen hinter schweren Eisen-Gittern „verwahrt“ werden und die Freizeitspaße erst vor kurzem abgefehrt wurde. Die Zöglinge kosten den Staat täglich 4.60 DM. 31 v. H. der Jugendlichen haben keinen Vater, 22 v. H. kommen aus geschlossenen Ehen und 19 v. H. sind ertaltes. Es wurde gefordert, daß die Erziehungsanstalten dem Kultusministerium unterstellt werden müßten.

Ein Dorf ohne Männer
Kreuznach (T) Das Dorf Tiefenbach im Hundsrück weist mit Ausnahme von zwei Greisen keinen männlichen Einwohner auf. Jetzt wurden die betriebsfähigen Bewohnerinnen ins Gemeindehaus bestellt, wo ihnen der mildtätige alte Bürgermeister eine Liste von heiratsfähigen Männern überreichte, die sich bereit erklärten, nach Tiefenbach zu ziehen.

Fußball und Handball der unteren Klassen

Kreisklasse A		Staffel 3	
St. 1: Kleinstadt — FC 21 Karlsruhe 3:1; Pfaffenrot — Busenbach; Spessart — Breiten 2:3; Ruppurr — Bulach 2:0; Stupferich — Hühlingen 0:2; Frankonia — Beitelheim 2:1;		Etlingenweier—Spinneret	0:0
St. 2: Grünwinkel — Neuburgweier 2:1; Spf. Forchheim — Friedriehstal 3:5; Linkeheim — Rußheim 0:2; Hochstetten — Fr. Forchheim 1:2; Karlsruhe / West — Spöck 4:0.		Bruchsal 8 30:3 14:3	
		Wässingen 8 28:8 14:2	
		Schöllbrunn 8 18:9 12:4	
		Waldartweier 8 21:17 9:7	
		Völkersbach 8 17:10 9:11	
		Etlingenweier 8 14:22 5:11	
		Malsch 8 8:30 5:11	
		Oberröhr 8 9:23 4:12	
		Sulzbach 8 10:28 4:12	
Kreisklasse B		Staffel 4	
St. 1: FröpsSpVgg — Südstadt 1:4; Germ. Neureut — Rintheim 5:1; Leopoldshafen — Gehrlöte 14:0; Olympia/Hertha — Polizei 7:1; Karlsruhe/Ost — Graben 1:1;		(Stand nach den Spielen am 14. November)	
Leopoldshafen 9 39:9 16:2		Wöckbach 8 35:12 15:1	
Olympia/Hertha 8 36:9 15:3		Wässingen I 8 30:13 12:4	
Germ. Neureut 8 35:14 12:4		Breiten I 7 21:12 10:4	
Südstadt 8 26:16 10:8		Neilstetten 7 18:17 10:4	
Karlsruhe/Ost 8 28:17 10:8		Föhlingen I 8 34:19 9:7	
Graben 8 32:13 9:7		Völkersbach 7 13:14 7:7	
FC Baden 8 18:29 7:9		Gölsbach 8 18:22 7:11	
Rintheim 9 18:26 7:11		Neureut 8 10:13 4:8	
Liedolsheim 8 17:26 4:12		Föhlingen II 6 20:25 4:8	
FröpsSpVgg 8 12:32 4:12		Kernbach 6 8:21 2:10	
Polizei SV 7 15:20 4:10		Büchig 8 9:51 0:16	
Gehrlöte 7 6:63 0:14			
St. 2: Itersbach — Grünwetterbach 0:1; Langenalb — Spielberg 8:1; Hohenwetterbach — Reichenbach 3:1; Auerbach — Palmbach 0:7; Weiler — Langensteinbach 0:4.		Handball	
		Bezirkklasse Staffel 3	
		Fr.Sp.Vgg—Ruppurr	5:5
		KTV 46—Friedrichstal	16:6
		Staffel 4	
		Bruchsal—Philippburg	7:10
		Oberhausen—Kirriach	—
		Neuhard—Hochstetten	7:8
		Grötzingen—Spöck	8:6
		Kreisklasse Staffel 1	
		Tsch. Mühlb.—Langensteinbach	14:5
		Malsch—Polizei SV	4:2
		Staffel 2	
		KFV—Graben	8:4
		Eggenstein—Staffort	10:4
		Staffel 3	
		VfB Mühlburg—ASV Durlach	13:5

Färber und Abmann bleiben Meister

Der deutsche Fliegengewichtsmeister Färber (Augsburg) verteidigte seinen Titel durch ein Unentschieden gegen seinen alten Widersacher aus der Amateurliga Liwowski (Magdeburg) erfolgreich. Die ersten Runden buchte der Herausforderer für sich, doch im weiteren Verlauf des Kampfes konnte Färber ausgleichen und sich einen kleinen Vorsprung sichern. Ein verzweifelter Schlußsturm von Liwowski konnte indessen an dem Unentschieden nach 12 Runden nichts ändern.

Gleichfalls durch ein Unentschieden verteidigte auch der Düsseldorf Abmann seinen Titel im Federgewicht gegen den Frankfurter Schöneberger. Der Kampf der beiden Boxer war in den ersten Runden recht farblos und Ringrichter Pippow (Hamburg) mußte in der 4. Runde Abmann zu größerer Aktivität ermahnen. Bis zur 10. Runde bröckelte der Kampf keine besonderen Höhepunkte. Erst die letzten beiden Runden begeisterten die Zuschauer. Schöneberger hatte eine große elfte Runde und schlug den Meister sogar bis „8“ nieder. In der 12. und letzten Runde setzten beiden Boxer alles auf eine Karte. An dem gerechten Unentschieden vermochten sie jedoch nichts mehr zu ändern.

Hoher Mühlburger Ringersieg
Die junge Ringler-Staffel von „Einigkeit Mühlburg“, die in der Kreisklasse ringt, trat gegen Sportverein Dillstein an und errang einen hohen 6:2-Sieg. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die alten Mattenfische Hartfelder, Girrbach und Siedler bei Dillstein mit von der Partie waren. Im Fliegen- und Federgewicht kamen die Mühlburger kampflös zu Siegen im Leicht-, Mittel- und Halbschwergewicht arrangierten die Männer der Einigkeit: Theibert, Hofer und Brock Schultersieger über Hagsfelder, Ziegler und Gerber. Hornung (Einigkeit) gewann den Schwergewichtskampf über Kuhn n. P. Dillstein gewann die Kämpfe im Bantamgewicht durch Kuhn II über Schwall und im Weltgewicht durch Girrbach über Wagner. Der Sportverein Weingarten kam in Ispringen bei einem sehr bewegten Kampf zu einem 6:2-Erfolg. Für Weingarten gewannen Mader, Kreuz, Fabry, Gröbel, Frey und Hartmann. Im Fliegen- und Weltgewicht kamen die Ispringer Karst und Schlachter zu Erfolgen.

Kampf zu einem 6:2-Erfolg. Für Weingarten gewannen Mader, Kreuz, Fabry, Gröbel, Frey und Hartmann. Im Fliegen- und Weltgewicht kamen die Ispringer Karst und Schlachter zu Erfolgen.

Kurz gesagt
EK Köln gewann Eishockey-Aufstiegsplatz. Knapp aber verdient, gewann der EK Köln das 1. Ausscheidungsspiel für den Aufstieg zur Eishockey-Oberliga in Mannheim vor rund 800 Zuschauern gegen die MSG Mannheim mit 4:3 Toren.

Die deutschen Eishockey-Meisterschaften, die ursprünglich nach Berlin verlegt worden waren, sind nunmehr doch nach Bayern verlegt worden. Die Titelkämpfe sollen am 5. und 6. Februar 1949 erstmals in Tegernsee ausgetragen werden. Eine Woche vorher sind auf der gleichen Bahn die bayerischen Eishockey-Meisterschaften geplant.
Eine Stockholmer Eishockey-Mannschaft besiegte in der tschechischen Hauptstadt eine Präpar-Vertretung mit 1:0 Toren.
Der repräsentative Torwart Mettke (früher VfR Gleiwitz) wurde für den TSV Braunschweig spielberechtigt.
Der National-Spieler Kusorra erlitt im Treffen Schalke 04 — Preußen Münster (3:3) bereits nach 5 Minuten eine Verletzung, die ihn vorübergehend zum Ausscheiden zwang. Nach seinem Wiedereintritt war Kusorra so gut, daß er nach Spielende als Schalkes bester Stürmer bezeichnet wurde. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß der 43jährige Mannschaftskapitän zwei Rippen gebrochen hatte. Die Verletzung zwingt Kusorra für einige Wochen zum Passieren.
Klat/van Steenberg (Belgien) belegte im Brüsseler Sechstagesturnen mit 3119,04 km den ersten Platz.
Herbert Nraberg, Deutscher Boxmeister im Leichtgewicht, wird seinen Titel am 26. Dezember in München gegen den bayerischen Meister Häfner verteidigen.
Marcel Gordas, Boxweltmeister im Halbschwergewicht trat wieder in New York ein, um am 29. 11. in Portland und am 6. 12. in Cleveland Schaukämpfe auszutragen. Auf die Frage, ob er nochmals gegen Zala antreten würde, sagte der Franzose: „Ich kämpfe gegen jeden Boxer, den mein Manager für mich auswählt.“

GLORIA
AM KONZERNPLATZ - BUI 9721
Nur noch bis einschl. Donnerstag, den 25. 11. 48!

Abenteuerin
Das geheimnisvolle Doppelapfel einer schönen Frau
Täglich: 13.00, 14.45, 16.30, 18.15 und 20.00 Uhr

Stellen-Angebote
Vertreter, Leistungsf. Werbeunternehm. sucht gut eingef. Handelsvertw. aller Branchen, welche neben ihrer eigentl. Tätigkeit noch die Interessen unseres Unternehmens wahrnehmen. Keine Bindung an bestimmten Bezirk. Gute Provision. 300 unter Nr. 36748 SAZ Karlsruhe.
Ehrlicher, aufgeweckter Junge, aus anständiger Familie, in kaufm. Lehre gesucht. Eintritt sofort. Vorstellung mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Schulzeugnissen zwischen 10 und 12 und 14 und 18 Uhr. Sport-Freizeit-Club, Kaiserstraße 164.

Geleitert Partier, nicht un. 48 Jahr. p. sol. ges. Vorzug. u. Dotslagen täglich ab 18.00 Uhr Kaiser-Kaltes „Grüner Baum“, Kaiserstraße 1.
Sache Damen und Herren für Helmarh. vom Schreibisch aus. Off. gg. Rückporto zu Adressen-Agenatur W. Neudorf, Berlin-NW 21, Postf. 14 (Dr. 5). Hauptkille, nicht unter 22 Jahren, ehrlich und zuverlässig, für sofort gesucht. Schell, Griesen, Hauptstr. 81, Telefon 175.

Zu verkaufen
Kinderdeckel u. kl. weiß. Küchenstuhl, zu verk. 30375 an SAZ Karlsruhe. Nachstuhl, Sitzwanne, Klubsessel zu verkaufen. Bartz, Geberstraße 23.
1 Nachformstrickmaschine Nasovia V 11, neuwertig, mit 2 Aufsätzen, 1 Wickelrührtrieb, sowie kompl. Nähmaschinen, besonders für Formgebung geeignet, preiswert zu verkaufen. 300 unter Nr. 36748 an SAZ Karlsruhe.
Hochdrucksteine, 30/25/30. Zement-Biberachschleife mit rottem Glätttrieb, groß. Mengen, preiswert zu verkaufen. Eugen Klein, Bauntennehen, Karlsruhe, Blumenstraße 5, Telefon 8943.
Hickelmesserschne, gut arb. Agatur 4. SAZ, Neureut, Hauptstraße 153.

Zu kaufen gesucht
Leere Wein- und Sekellflaschen zu kauf. gesucht. Preis 25 Pfennig. Katerl Dietzbecher, Karlsruhe, Bittelheimstraße 10.
Addiermaschine mit Breitwagen
zu kaufen oder zu mieten gesucht. 300 36623 SAZ, Karlsruhe.

Touche
Suche Flachstrickmaschine jed. Breite und Teilung; gute Rundstrickm. mit 4 Zyl. Strickwaren-Werkstätte Th. Weber, Etlingen-Baden.

Antliche Bekanntmachungen
Versorgung der gas- u. stromlosen Haushalte mit Brennstoffen. Für gas- u. stromlosen Haushalte werden je 4 Ztr. Brennholz freigegeben. Es handelt sich hierbei aller Voraussicht nach um den letzten Brennholzauftrag für diesen Personkreis. Die Einlösung der Bezugsberechtigungen wird bis Ende Januar 1949 befristet.
Die Ausgabe der Bezugsberechtigungen erfolgt nach Vorlage des gelben Lebensmittelkartenausweises und der Gas- und Stromationsienkarte am 25. und 26. November 1948 bei der zuständigen Lebensmittel-Ausgabestelle mit Ausnahme des Personkreises, der beim Ernährungsamt (Hauptgebäude in der Melkystraße) versorgt wird. Dieses gas- u. stromlosen Haushalte (Bad-West und Innen-West) erhalten ihre Brennholzbezugsrechte unmittelbar beim Wirtschaftsamt (Barracke in der Otto-Sachs-Str.).
Nachzügler erhalten ihre Bezugsberechtigungen vom 29. 11.—3. 12. 1948 beim Wirtschaftsamt. Nach diesem Zeitpunkt kann eine Berücksichtigung nicht mehr in Frage kommen. Die Ausgabe für Durlach und Aue erfolgt am 24., 25. und 26. 11. 1948 in Durlach (Rathaus).
Für alle übrigen Belange bleibt das Wirtschaftsamt am 25. und 26. 11. 48 geschlossen.
Karlsruhe, den 19. November 1948.
Städt. Wirtschaftsamt Karlsruhe

Geschäftliche Empfehlungen
Bis 10. Dezember werden noch Portrait-Annahmen angenommen.
Photo-Atelier Erich Bauer, Karlsruhe, Kaiserstraße 143, Telefon 8503.
Dieselschlepper
22-24 PS, für Arker und Straße, mit Mähwerk, ab Lager Karlsruhe lieferbar! Gebr. Straßen-Zugmaschine, 25 PS, in gut. Zustand, zum Taxwert abzugeben. Wilhelm Ungeheuer & Co., Traktorenverf., u. Rep.-Werk, Karlsruhe, Scheffelstraße 7-18.
Das Offertenblatt Zentralmarkt (bekannt als „Händlerblatt“) ist die Fachzeitschrift mit den meisten Waren- und Vertragsangeboten. Darin haben sich 11 000 Wiederverkäufer für den ZM entschieden und ihn zum meistgelesenen Händlerblatt gemacht. Es erscheint jetzt 10-tägig. Probeausgabe DM 1.— vom Verlag Zentralmarkt, (124) Würzburg, Mitarbeiter gesucht. H. Heber Verlagsamt Altenre. Näheres geg. Rückporto. Firma S. Böhm, Königberg Kreis Weizlar.

Ich bin wieder da!

DARMOL
Nimm DARMOL-du fühlst dich wohl!
DARMOSAN MEMMINGEN

HEITMANN
Stoff-Farben
Seit Jahrzehnten erprobt-von der Hausfrau geliebt!